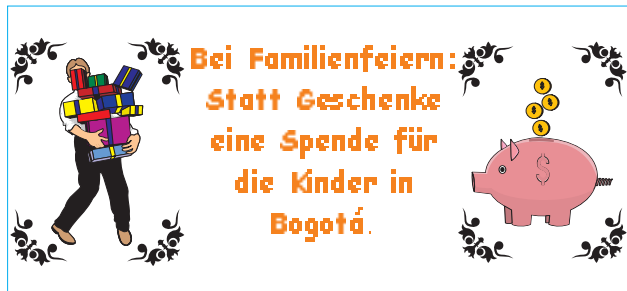


Die „Neue“ Provinzoberin



Schwester Nora Maria läßt es sich nicht nehmen, beim großen Kinderfest in Cazucá selbst den Kakao auszuschenken.

Schwester Nora Maria Diaz wurde im November 2008 zur Provinzoberin der Schwestern in Kolumbien gewählt. Sie ist 51 Jahre alt, trat am 16. Januar 1977 in den Orden ein und studierte Theologie. Ihre Stationen: Novizenmeisterin, Assistentin der Generalleitung und seit 1998 Schuldirektorin von Santa Clara, eine Schule für Mädchen der Mittelschicht. Santa Clara war die erste Schulgründung der Schwestern in Kolumbien. Heute besuchen ca. 700 Mädchen aus der meist bürgerlichen Umgebung die Schule.



**Bei Familienfeiern:
Statt Geschenke
eine Spende für
die Kinder in
Bogotá.**

Wir garantieren

- Ihre Spende kommt nachweislich und ausschließlich den armen Kindern in Bogotá zu Gute.
- Die Empfänger der Gelder sind persönlich bekannt
- Wir kennen keine Berater- und Personalkosten, alle Vereinsmitglieder arbeiten ehrenamtlich
- Die Verwaltungskosten liegen seit Jahren unter 5% der Spendeneingänge, in 2008 bei 3,2%
- Alle Spendengelder werden im Bereich Erziehung und Bildung eingesetzt.

Spendeneingang und Kosten in 2008

Patenschaften	40.743,43
Einzel Spenden	33.846,59
Bogota Advent	14.878,00
Verwaltungskosten	3.104,48

Kinderhilfswerk für Bogotá, Maria Jakob e.V.

Sanddornweg 8 / 22926 Ahrensburg
Tel 04102 81521 Fax 04102 8249773
email : info@strassenkinder-bogota.de
www.strassenkinder-bogota.de

Spendenkonto:

Sparkasse Holstein

Kto. 90 054 299 BLZ 213 522 40

Deutsche Bank AG

Kto. 292884400 BLZ 200 700 00

Spendenbescheinigung auf Wunsch

Kinderhilfswerk für Bogotá,

Maria Jakob e.V.

Information für Paten und Förderer

Ausgabe März 2009



Rückblick auf das Jahr 2008

Am 29.01.09 konnte der Vorstand des Kinderhilfswerk für Bogotá, Maria Jakob e.V. wieder ein äußerst erfreuliches Jahresresultat verabschieden. Für die Kinder in Bogotá wurden 85.000 € überwiesen. Hiermit werden 5 Sozialstationen der Schwestern vom Armen Kinde Jesu unterstützt, wo mittlerweile mehr als 3.000 Kinder und Jugendliche neben der Erziehung auch Liebe und Geborgenheit finden. Diese Einrichtungen können ohne die finanziellen Hilfe aus Deutschland nicht existieren, sie müssen ohne jegliche Hilfen vom Staat die Gebäude, die Lehrkörper und die Kleidung für die ihnen Anvertrauten aus eigenen Mitteln finanzieren.

Ein nicht unerheblicher Teil wurde während des Ahrensburger „Bogotá Advents“ erwirtschaftet, der in 2008 nun schon zum 36. Mal in St. Marien am 1. Adventswochenende veranstaltet wurde. 28 Stände bzw. Aktivitäten verschiedenster Gruppen von St. Marien sorgten für ein gelungenes Gemeindefest mit Nettoeinnahmen in Höhe von 14.878,00 €. Auch wenn dieses Ergebnis alle Helfer und Helferinnen mit Stolz erfüllt, so sollte ein weiterer Aspekt nicht unter den Tisch fallen: wie viele Menschen an diesen beiden Tagen alles daran setzen, Kinderträume im entfernten Bogotá wahr werden zu lassen. Auch für viele Außenstehende ein Zeichen christlicher Nächstenliebe und gelebter Solidarität mit den Armen.

Das wahre Elend der Kinder sind die seelischen Verletzungen und Traumata, hervorgeufen durch Gewalt und Vertreibung.

In unseren Informationen für Paten und Förderer haben wir bereits mehrfach über die Sozialstation in Cazucá berichtet. Hier wohnen Tausende in Blechhütten und armseligen Behausungen. Obgleich wir in unseren Medien immer wieder Berichte von einer Besserung der Lage in Kolumbien lesen können, bleibt doch die Tatsache, dass noch immer unzählige Menschen vor der Guerilla oder den Paramilitärs über Nacht fliehen müssen und ihr Heil in der Metropole suchen. Eine dieser Zufluchtsstätten ohne jede zivilisatorische Infrastruktur ist Cazucá. Hier, inmitten der Elendshütten, unterhalten die Schwestern ein Sozialzentrum mit Kirche, Kinderhort und Arztpraxis. In unmittelbarer Nähe wurde eine pädagogische Werkstatt eingerichtet zur Betreuung von Schulkindern, damit sie ihre Hausaufgaben machen können und nicht auf den Straßen herumlungern.

Schwester Nora Maria geht in ihrem letzten Weihnachtsgruß auf die besondere Situation der traumatisierten Kinder ein:

Es handelt sich um die traurige und schwierige Lage der Binnenflüchtlinge, der Familien, die vor der Guerilla oder den Paramilitäre fliehen mussten, um ihr Leben zu retten. Viele von den Kindern, die bei uns sind, haben das mitbekommen, wie sie über Nacht alles verlassen und sich eine neue Existenz suchen mussten. Die meisten so betroffenen Familien sind vom Land. Sie kommen in die Stadt, wo sie niemanden kennen und sich kaum zurechtfinden. Die Regierung bietet Hilfen an, aber die ganze Sache ist oft sehr langwierig und schwierig, so dass die Menschen den Mut verlieren und irgendwo

etwas suchen, wo sie unterkommen können für wenig Geld, da sie weins haben. Das ist zum großen Teil die Situation unserer Bevölkerung in Cazucá und der Familien, deren Kinder zu uns kommen. Die Kinder sind meist fröhlich, und man vermutet auf den ersten Blick nicht, welch seelisches Trauma sie in sich tragen. Der Spanischlehrer der pädagogischen Werkstatt hat ältere Kinder und Jugendliche das aufzuschreiben, was sie am meisten geschmerzt hat in ihrem Leben und was sie sich am meisten wünschen. Viele Jungen und Mädchen weinten beim Aufschreiben ihrer Nöte, weil sie sie vielleicht vorher nie ausdrücken und sie sich dadurch etwas von all dem Grausamen befreien konnten. Hier einige Beispiele:

"Die, die auf dem Land wohnen, haben einen sehr großen Schmerz. Wenn sie von ihrem Besitz vertrieben werden, ohne etwas von ihrem Hab und Gut mitnehmen zu können und das inmitten eines Krieges."

"Als Kind des Landes fühle ich einen großen Schmerz, den sonst niemand fühlt: den Hof aufzugeben und alles was Du gern hast."

"Ich möchte für mein Land eine Welt ohne Schmerz, ohne Mord, ohne Blut. Ich möchte in einem Land mit Freiheit leben."

"Das Vertriebenwerden ist der Schmerz aller Familien. Warum verstehen das die Guerilleros nicht? Warum tut es ihnen nicht jeden Tag mehr weh?"

Soweit der Bericht von Schwester Nora Maria.

Herzlichen Dank

Die Schulen der Schwestern in Bogotá:
Keimzellen einer neuen und besseren Gesellschaft



Schwester Maria del Rocío und Schwester Nora Maria zeigen stolz die Acreditación Urkunde

Im Laufe der Jahre 2006/7 hat der Staat Qualifizierungsrichtlinien für alle Schulen des Landes erlassen, um die Lernziele zu definieren und nach außen zu dokumentieren. Alle Schulen der Schwestern mussten sich diesem Test unterziehen. Gefordert waren sowohl inhaltliche Ansprüche an die Lehrpläne als auch Anforderungen an Anzahl der Lehrkräfte und deren Qualifikation. Obgleich die Schulen mehrheitlich von den Ärmsten der Armen besucht werden, kein Schulgeld bezahlt werden kann und staatliche Hilfe nicht zu Buche schlägt, erhielten alle Schulen das höchste Qualifizierungsmerkmal. Und im Laufe der Zeit haben sich aus ehemaligen Schülern, Lehrern und Freunden Laiengruppen gebildet, die an den Wochenenden kostenlos Erwachsene fortbilden, denn viele der Eltern haben vorher noch nie eine Schule von innen gesehen. Die Schulen werden so zu Keimzellen für eine neue und bessere Gesellschaft.